

Erhabene Größe

Die Rheinpfalz vom 15.04.2014

Bachs Johannespassion mit Beethovenchor, Kurpfälzer Kammerorchester und Solisten in der Friedenskirche

VON GABOR HALASZ

Mit einem überragenden Konzertereignis hat die Reihe „Luther bewegt“ in der Ludwigshafener Friedenskirche ihren krönenden Abschluss gefunden. Als Gemeinschaftswerk des Beethovenchors, des Theaters im Pfalzbau, des Dirigenten Klaus Arp und des Kurpfälzischen Kammerorchesters ist dort Bachs Johannespassion aufgeführt worden.

Was für ein großartiger Opernkomponist ging in Bach verloren! Hätte er es gewollt, wäre er ohne den leisesten Zweifel als eine der bedeutendsten schöpferischen Gestalten in die Geschichte der Gattung eingegangen. Dessen ungeachtet weisen ihn seine beiden großen Passionskompositionen, die Johannes- und die Matthäus-Passion (und noch einige andere Werke), als einen der authentischsten Musikdramatiker aller Zeiten aus.

Dafür steht in der Johannespassion zunächst die atemberaubende Spannung der Turba-Chöre, welche die am Passionsgeschehen beteiligte Menschenmenge schildern. Neben ihnen stehen ebenbürtig die feierlichen, düsteren Klänge des Eingangschors („Herr, unser Herrscher“) und die beiden bewegenden Schlusschöre („Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“ und „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“).

All dies wurde jetzt eindringlich vermittelt bei der Aufführung in der



Überzeugende Aufführung: Beethovenchor und Kurpfälzisches Kammerorchester unter Leitung Klaus Arps in der Friedenskirche.

FOTO: KUNZ

Friedenskirche. Gleich der erste, machtvolle Einsatz (nach der schweremütigen, atmosphärisch dichten Orchestereinleitung) des erwähnten Eingangschors offenbarte unmissverständlich die erhabene Größe des Werks und nahm die Zuhörer unmittelbar gefangen.

Ein musikalisch erfüllter Moment war dies, auf den viele ähnliche folgten. Klaus Arp schaltete und waltete am Pult sehr umsichtig, führte Chor, Orchester und Solisten stets überlegen und war durchweg auf Transparenz und Differenzierung bedacht. Dabei gelangen ihm musikalisch un-

bedingt einleuchtende, feine Abstufungen. Ebenfalls für Arps anspruchsvolle Einstudierung sprachen die gezielte Linienführung, die transparente Darstellung des mehrstimmigen Bach'schen Satzgefüges und nicht zuletzt der ausgeglichene, homogene, abgerundete Klang des Beethovenchors. Dieser beeindruckte diesmal auch durch seine Geläufigkeit im Umgang mit barockem Ziergesang.

Überhaupt wirkte diese Aufführung der Johannespassion durchweg stilvoll und impulsiv. Woran auch das Kurpfälzische Kammerorchester mit seinen vorzüglichen Solisten und das kammermusikalisch besetzte Vokalensemble, das (entsprechend der Praxis der Bach-Zeit) für die Turba-Chöre zuständig war, seinen Anteil hatte. In der Friedenskirche wurde die letzte der insgesamt fünf Fassungen der Johannespassion vorgestellt, in der das Werk 1749 in Leipzig zum letzten Mal zu Lebzeiten ihres Schöpfers, ein Jahr vor Bachs Tod, erklungen war.

Ansprechende Leistungen sind schließlich den Vokalsolisten zu bescheinigen, allen voran Simone Krampe, die durch silbernen Sopranglanz und verfeinerte Musikalität sehr für sich einnahm. Karolina Jochim sang kultiviert ihre Altarien. Tenor Timo Schabel (Evangelist) profilierte sich als feiner Stilist, hatte aber in den hohen Lagen seine hörbare Not mit dem Tonansatz. Einwandfrei dagegen Magnus Piontek (Christusworte) und Oliver Pürckhauer (Bassarinen).